Die verbotene Fahrt = The Forbidden Voyage [Earle Reynolds]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **57 (1963)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Die verbotene Fahrt»*

(The Forbidden Voyage)

Die «Neuen Wege» haben im Lauf der letzten Jahre immer wieder auf die unheilvollen Machtgruppierungen hingewiesen, die den Fortschritt in der Abrüstung hintertreiben. Mit *Wright Mills*, dem Verfasser des Buches «Die Ursachen des dritten Weltkrieges» (siehe «Neue Wege», Juli-August 1962), halten wir dafür, daß in der engen Interessenverbindung von Rüstungsindustrie und Pentagon, vor der auch Präsident *Eisenhower* warnte, ein großes Kriegsrisiko liegt. Ein weiteres Gefahrenmoment muß man sehen im «Presse- und Radiovorhang», der in Amerika an die Stelle des «Eisernen Vorhanges» tritt und die Bildung einer öffentlichen Meinung, als Alternative zu der von der Regierung propagierten außenpolitischen Einstellung sehr erschwert, wenn nicht verunmöglicht.

In unsere Zeitungen finden Eingang (siehe «NZZ», Nr. 2313, vom 6. Juni 1963) Nachrichten wie zum Beispiel die Auszeichnung reaktionärer Deutscher durch ebenso reaktionäre amerikanische Gremien. «Die größte Frontkämpferorganisation der Welt, die ‚American Legion', zeichnete am Mittwoch in Bonn Bundeskanzler Adenauer mit ihrer goldenen Friedensmedaille aus» und ließ ihm durch den Vizekommandeur der Legion noch attestieren, «er sei bei allen Völkern zum Inbegriff des friedliebenden Staatsmannes geworden». Wer «in allen Völkern» etwas tiefer sieht, weiß, daß Herrn Adenauers Ziel seit 1949 eines war: möglichst rasche Aufrüstung Westdeutschlands unter militärischer Führung des hohen Offizierskorps Hitlers. Eine solche Ehrung Adenauers täuscht in Europa keinen Einsichtigen über das, was in Westdeutschland gespielt wird, sie verstärkt aber den irrigen Eindruck, daß ganz Amerika sich die herausfordernde, mit militärischer Macht auftrumpfende Haltung einer lautstarken Minderheit zu eigen gemacht habe.

Daß die freiheitliche Tradition trotz McCarthy weiterlebt in Amerika und kaum je unterdrückt werden kann, wird durch viele Berichte erhärtet, von denen wir nur einen hier erwähnen wollen.

«*Die verbotene Fahrt*» schildert in Tagebuchform, wie ein amerikanischer Wissenschafter den Kampf mit der AEC, der Atomenergiekommission, aufnimmt und sich schließlich siegreich behauptet.

Dr. *Earle Reynolds*, Anthropologe und Dozent an einer kleineren USA-Universität, arbeitete mehrere Jahre in der Atomic Bomb Casualty Commission in Hiroshima (ABCC), einer amerikanischen Kommission, für die er an den Opfern der Bombe wissenschaftliche Untersuchungen durchführte. Auf einer Fahrt nach Hawai an Bord der Jacht «Phönix», die er mit seiner Frau, seiner Tochter (14), seinem

* Earle Reynolds: «The Forbidden Voyage», Cassell, London, pp. 281.

Sohn (20) und einem jungen japanischen Begleiter unternimmt, stößt er in Honolulu auf eine Gruppe von fünf amerikanischen Quäkern, die mit einem Segelschiff, der «Golden Rule», in die Sperrzone um Eniwetok einfahren wollen als Protest sowohl gegen die Nuklearversuche wie gegen die Anmaßung der AEC, die hier Tausende von Quadratkilometern des Pazifiks als Sperrgebiet erklärt und Schiffen aller Nationen die Durchfahrt während der Zeit neuer amerikanischer Nukleartests verboten hat. Der Versuch der Quäker mißlingt; sie werden von der Küstenwache zurückgeholt und vor Gericht gestellt. Dort trifft sie Dr. Reynolds. Er wohnt den Verhandlungen bei. Die protestierenden Quäker werden zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt und müssen ihr Vorhaben aufgeben. Ihr Protest, der lautet:

> «Nuklearexplosionen, von welcher Nation immer unternommen, sind unmenschlich, unmoralisch, sind Verbrechen gegen die Menschheit und gegen Gottes Gesetz. Wir haben keine Wahl — wir müssen unserem Gewissen gehorchen»,

erregt Reynolds leidenschaftliches Interesse als Wissenschafter und als Staatsbürger. Als Anthropologe, der sich mit den Wirkungen der Atomstrahlung befaßt hat, fühlt er, daß er hier nicht unbeteiligter Zuschauer bleiben darf. Er geht dem Fall der «Golden Rule» nach wie auch den zugrunde liegenden «gesetzlichen» Bestimmungen. Das Verbot, in die Sperrzone einzufahren, ist von der AEC erlassen worden, die ihre von der USA-Regierung an sie delegierten Machtbefugnisse auf die ihr zusagende Weise auslegt. Sie kommt notwendigerweise in Konflikt mit internationalen Bestimmungen über die Freiheit der Meere, die anzutasten keine Regierung und noch viel weniger eine Regierungskommission wagen dürfte. Die Weiterungen aus dieser Grundtatsache sind mannigfach. Hat irgendeine Regierung das Recht, Bewohner einer Zone der Weltmeere zu vertreiben oder die Bewegungsfreiheit anderer Nationen einzuschränken und die Gewässer durch atomaren «fall-out» zu vergiften? Dr. Reynolds kommt nach sorgfältiger Untersuchung aller Aspekte zum Schluß: «Die Männer von der ‚Golden Rule' sind im Recht, und die Atomenergiekommission ist im Unrecht. Die Zukunft — wenn die Welt eine Zukunft hat — wird diese Feststellungen erwahren.»

Sein unmittelbares Interesse gilt also der Tätigkeit der Atomenergiekommission, die in Zusammenarbeit mit den Militärkräften der USA eine Politik und Tätigkeit betreibt, die in den Augen der Welt als Politik und Tätigkeit des amerikanischen Volkes betrachtet wird.

«Die Atomenergiekommission wurde gegründet, um den neuen und unbekannten Forderungen des Atomzeitalters in einer Zeit höchster Unsicherheit zu genügen. Sie erhielt ein Maß an Machtbefugnissen, wie es nie zuvor an ein Regierungsorgan übertragen worden war. Sie scheint diese Macht falsch verwendet und mißbraucht zu haben.

Sie kümmert sich nicht um die Auffassung des amerikanischen Volkes und gibt ihm keine Rechenschaft über ihre Maßnahmen. Sie verheimlicht ihre Tätigkeit, vor allem aber ihre Fehlhandlungen, hinter einem Vorhang genannt ‚Staatsgeheimnis' (security). Überdies scheint sie das amerikanische Volk ganz bewußt und offiziell irrezuführen, was gesundheitliche Risiken anbelangt — wie viele Wissenschafter bezeugt haben.»

Die AEC wie die ihr unterstellten militärischen Organe brandmarken jeden, der sie zu kritisieren wagt, als Kommunisten oder, im besten Falle, als «irregeleiteten Idealisten». «Sie verteidigen ihre Politik, indem sie vorgeben, uns gegen unsere Feinde zu verteidigen. In Tat und Wahrheit haben sie jenen Punkt längst überschritten und machen nun Nationen und Völker, die einst neutral oder uns freundlich gesinnt waren, zu Feinden.»

«Wenn das Volk der USA nicht der Drohung der AEC begegnet, das heißt die AEC und ähnliche Körperschaften dazu zwingt, sich in unserem demokratischen Staat für ihre Tätigkeit zu verantworten — so werden wir nicht mehr lange eine Demokratie haben — oder auch nur verdienen.»

«Wir an Bord der ‚Phönix' (seine Familie steht geschlossen zu ihm) versuchen keineswegs unsern Standpunkt irgend jemandem aufzudrängen. Wir wollen der Öffentlichkeit unsere Auffassung lediglich zur Kenntnis geben. Sie ist unsere Antwort an die vielen, die behaupten, daß Amerikaner, gelähmt vor Furcht, man könnte sie als ‚Linkspolitiker' oder ‚Spinner' bezeichnen, ihre moralische Führerrolle in der Welt preisgegeben haben.»

Dr. Reynolds Familie fühlt mit ihm, daß sie den Protest der «Golden Rule» weiterführen und selbst in die verbotene Zone einfahren sollte. Er gibt ehrlich zu, daß ihm ein solcher Entschluß schwer fällt. Er sagt von sich: «Ich bin nun einmal nicht der Typus, der das Gesetz bricht. Ich ärgere mich und schimpfe über dieses und jenes, wie dies noch manche tun — aber wenn's drauf ankommt, warte ich auf das grüne Licht, bevor ich die Straße überschreite. Ich bin absolut überzeugt, daß diese AEC-Verfügung, welche einer Jacht verbietet, gewisse Zonen der offenen See zu befahren, vor einem ehrlichen Gerichtshof niemals bestehen könnte — und doch, sie ist Gesetz. Der Himmel weiß — jemand sollte da eingreifen — aber warum muß ich es sein?»

Ganz abgesehen von der sehr realen physischen Gefahr eines solchen Unternehmens besteht die Gewißheit, daß Dr. Reynolds' wissenschaftliche Laufbahn mit seinem Eingreifen ein jähes Ende nehmen muß, selbst wenn er in einem Rechtsstreit gegen die AEC siegreich sein sollte. Die AEC als Regierungsorgan übt einen entscheidenden Einfluß an sozusagen allen Universitäten der USA aus, und anders als in einer Regierungs- oder Universitätsstellung ist seine sehr spezialisierte Arbeit undenkbar. Doch halten solche materiellen

Überlegungen vor seinem Gewissen nicht stand. Es stellt sich immer deutlicher heraus, daß die Zukunft der Reynolds-Familie von dem Problem der Nuklearversuche und allem, was damit zusammenhängt, nicht mehr zu trennen ist. Die Familie will auf ihrer 30-Tonnen-Jacht, die übrigens ihr ganzes Vermögen darstellt, nach Hiroshima zurückkehren, über eine Strecke von über 6000 Kilometer. Die Zeitungen berichten, daß die Zone um die Johnston-Insel — Tausende von Quadratkilometern also — durch die ihre Fahrt geplant ist — wegen neuen Nuklearexplosionen gesperrt werden soll. Genaue Angaben über Ort und Zeit der Versuche sind von den Behörden vor ihrer Wegfahrt nicht zu erhalten. Sie entschließen sich, die Fahrt zu unternehmen. Sie geben ihre Absicht und ihren ungefähren Kurs den Behörden bekannt. Den Pressevertretern, die sich am Quai eingefunden haben, teilt Dr. Reynolds mit, «daß sie durch diese Fahrt an das amerikanische Volk appellieren wollen, die politische Haltung und Tätigkeit seiner Regierung genau zu prüfen, da beides, das politische Programm und seine Durchführung, in den Augen der Welt sehr verdächtig geworden sei.»

Die Reynolds werden nicht am Verlassen der Insel Hawai gehindert. Sie nehmen Kurs auf Eniwetok, mit Endziel Japan. Neben den üblichen Vorräten haben sie an Bord Stöße von Büchern und Broschüren über Radioaktivität, Nuklearwaffen, Abrüstungsprobleme, unter anderem Material auch die Washingtoner Parlamentsprotokolle über Verhandlungen zu diesen Themen.

Eine Feststellung des Parlamentsmitgliedes *Holifield* zu den Hearings über Strahlengefahr interessiert Dr. Reynolds ungemein (und ist auch für uns von Bedeutung).

Holifield: «Als Laie war ich tief betroffen, zu vernehmen, wieviel die Fachleute über die Dauerwirkungen der Bestrahlung zugeben müssen, *nicht zu wissen*. Als ich mir überlegte, wie wenig anderseits über diese Materie unbestritten feststeht, konnte ich nur staunen, wie gewisse Regierungsbeamte so positiv erklären können, die Nuklearversuche seien ganz ungefährlich.»

Auch der Bericht über Verhandlungen, die darüber entschieden, ob die Atombombe im Krieg eingesetzt werden sollte, der sogenannte «Frank Report 1945», war von Interesse, weil er zeigte, wie weit sich die Voraussagen der Gegner eines Bombenabwurfs erwahrten. Schon der erste Direktor der AEC, *Gordon Dean*, fragte sich ernstlich, ob seine Landsleute das Vertrauen verdienten, das der Besitz einer so gefährlichen Waffe voraussetzt. (Welcher ehrliche Mensch hegte nicht die selben Zweifel in bezug auf seine Landsleute?) Dr. Reynolds jedenfalls erinnerte sich in diesem Zusammenhang an den Ausspruch eines hohen amerikanischen Offiziers, der nach einer Sitzung des ABCC in Hiroshima erklärte: «Wir fürchteten (nach der Hiroshima-Katastrophe), die Japaner könnten sich ergeben, bevor wir eine Chance hätten, die Nagasaki-Bombe auszuprobieren.»

Am 20. Tag ihrer Fahrt, als sie in die verbotene Zone eingedrungen sind, werden die Reynolds von einem amerikanischen Zerstörer aufgebracht. Sie müssen Kurs auf den amerikanischen Marinestützpunkt Kwajalein nehmen, mit zwei Marineoffizieren an Bord. Dort bleibt die Jacht interniert, während Dr. Reynolds, seine Frau und seine Tochter in Militärflugzeugen nach Honolulu zurückgeflogen werden. Der Sohn Ted und der japanische Jachtmann bleiben auf der Jacht.

Zurück in Honolulu, stellt sich nun die Frage nach der Verteidigung vor Gericht. Dr. Reynolds findet mit großer Mühe einen Verteidiger — und er ist japanischer Abstammung. Dr. Reynolds erfährt endlich, wessen er angeklagt ist. Er ist «gegen das Verbot und auf Grund geheimer Abmachungen (conspired to) im Sperrgebiet eingedrungen». Beim ersten Zusammenstoß mit dem Richter wird klar, daß alle rechtlichen Probleme — das Recht der USA, zum Beispiel, eine Sperrzone überhaupt einzurichten, und andere solche Fragen für das Gericht gar nicht existieren. Der Richter erklärt sich zuständig einzig für die Frage, ob ein amerikanischer Bürger dem Befehl seiner Regierung, sich von gewissen Zonen des Pazifiks fernzuhalten, gehorchen müsse oder nicht. Der Rechtsanwalt, der vor dem Richter sichtlich Angst hat, kann nicht durchsetzen, daß die wichtigen Probleme erörtert werden. Ein amerikanischer Rechtsanwalt aus San Francisco, den Dr. Reynolds beizuziehen wünscht, fordert eine Verschiebung der Hauptgerichtsverhandlung um vier Wochen. Verweigert. Der Fall muß möglichst speditiv erledigt werden. Eine ganze Reihe von rechtlichen Vorschriften wird denn auch nicht beachtet. Die Geschworenen sind zur Hälfte Angestellte der AEC. Das erstinstanzliche Urteil lautet auf 2½ Jahre Freiheitsentzug.

Nachdem der Anwalt aus Kalifornien eingetroffen ist, weist er auf die Verfahrensmängel hin, dringt aber nicht durch. Es bleibt nur die Kassation des Urteils. Die Verhandlung vor dem Kassationsgericht verläuft zu Dr. Reynolds' Gunsten. Das erste Urteil wird annulliert auf Grund der Formfehler im ersten Prozeß. Dr. Reynolds erhält Einblick in den Befund des Kassationsgerichtes. Er findet dort auch die interessante Argumentation der AEC, wonach «sie ihn am Befahren der gesperrten Zone hindern mußte, weil sie durch die USA-Verfassung gezwungen sei, amerikanische Bürger vor der Gefahr radioaktiver Bestrahlung zu schützen». Dr. Reynolds bemerkt dazu: «Wenn die AEC diese verfassungsrechtliche Pflicht hat, wie steht es dann mit jenen Hunderten, die tatsächlich durch den ‚fall-out' der Bombentests geschädigt werden? *Solche Strahlenschäden sind festzustellen an Amerikanern und Angehörigen anderer Völker, überall auf der Welt. Dies ist eine unwiderlegbare wissenschaftliche Tatsache. Aber es ist noch nicht eine rechtlich anerkannte Tatsache,* das heißt, sie ist noch nicht vor Gericht unwiderlegbar bewiesen worden. Was eintreten wird, wenn dieser Beweis geführt worden ist, ist nicht abzusehen.»

Soviel ist sicher, «die AEC sieht es nicht gerne, daß ihre Tätigkeit in einem Gerichtshof durchleuchtet wird — daher der Widerstand der AEC gegen stichfeste wissenschaftliche und gerichtliche Beweisführung für Strahlenschäden an Menschen».

Was folgt, sind nun neue Verhandlungen vor einem neuen Richter, der Dr. Reynolds wiederum verurteilt. «Seine Philosophie interessiert mich nicht», sagt der Richter. «Es geht mich auch nichts an, ob Gefahr für Leib und Leben bestanden hat. Ich habe nur zu fragen: Fuhr er in die verbotene Zone ein oder nicht?» Es würde zu weit führen, die Argumente zu wiederholen, deutlich wird aber immer, daß die Verfassungswidrigkeit dieses Erlasses der AEC nicht zur Sprache kommen darf. Übrigens ist es nicht so, daß der «Phönix»-Prozeß sich hinter den Türen der Gerichte allein abspielt, er findet je länger je mehr ein Echo in ganz Amerika, was auch aus den finanziellen Beiträgen für die Prozeßführung sichtbar wird.

Die Presse und private Mitteilungen zeigen, wie sehr die Angelegenheit sogar als nationale Sache empfunden wird. Hier nur eine Notiz vom 14. September 1959 in der «Pittsburgh Post Gazette». «Welches immer der rechtliche Ausgang der Affäre sein mag, so scheint es doch, daß die USA im Urteil eines großen Teils der Welt eine moralische Niederlage erleiden müssen. Denn Reynolds hat deutlich gemacht, daß die USA in einem nie erhörten Umfange und gegen ihre beste Überlieferung die Rechte anderer auf Leben, Freiheit und Besitz beeinträchtigt haben.»

Das Gericht mit der AEC im Hintergrund versuchte zunächst Dr. Reynolds auch das Verlassen der Insel Hawai zu verbieten, bis er seine volle Strafe verbüßt hätte. Eine Verfügung des Bundesgerichts der USA (Richter William O. Douglas) hebt dieses Verbot auf, so daß Dr. Reynolds eine Vortragstour durch große Teile der USA unternehmen kann. Was diese Vortragstournee anbelangt, so mag eine Tatsache noch bemerkenswert sein. Wann immer Dr. Reynolds versucht, Mitglieder der AEC oder Vertreter der Behörden — die oft den AEC-Standpunkt in bezug auf Strahlengefahr, Zivilschutz usw. vertreten — zu einer kontradiktorischen, öffentlichen Versammlung herauszufordern, erhält er eine Absage.

Eine kaum vorgesehene Konsequenz der anmaßenden Haltung der AEC in der Sperrzonenangelegenheit ist, daß Amerika sich jeder Berechtigung eines Protestes entzieht, wenn andere Nationen (Rußland 1958, Frankreich 1963, China — wann?) für ihre Nuklear- oder Raketentests Teile des Pazifiks sperren. (Was nicht hinderte, daß viele amerikanische Zeitungen ein Geschrei erhoben über solche Verletzung internationaler Abkommen, als die Russen 1958 ihre Experimente im Pazifik durchführten.)

Noch wäre vieles zu sagen über die bis ins letzte konsequente Haltung Dr. Reynolds, über seine Weigerung, sich wirtschaftliche Sicherung durch Schweigen zu erkaufen, wie ihm diskret geraten

wird, oder sich damit abzufinden, daß Resultate seiner wissenschaftlichen Arbeit unterschlagen werden (cui bono?), noch die Machtvollkommenheit und Unverletzlichkeit irgendeines Komitees (AEC!) anzuerkennen. Die neue Möglichkeit zu wissenschaftlicher Arbeit erhält er denn auch nicht an einer Hochschule in Amerika, sondern an einer unabhängigen, von amerikanischen Missionsgesellschaften gegründeten Frauenuniversität in Hiroshima, und dies nicht *trotz* seiner Tätigkeit in der «Phönix»-Affäre, sondern als *Anerkennung seiner kompromißlosen Haltung.*

Die Krönung der aufopfernden und pionierhaften Aktion Dr. Reynolds bringt schließlich das einstimmige Verdikt der Appellationskammer, die seine zweite Verurteilung kassiert.

Es lautet, aus der juristischen Terminologie in gewöhnliche Sprache übersetzt: «Die gesetzliche Vorschrift der Atomenergiekommission, welche das Eindringen in die sogenannte verbotene Zone untersagte, war ungültig. Die Verhaftung und Verurteilung (Dr. Reynolds') waren darum illegal. Diese Verfügung gilt auch für den Fall der ‚Golden Rule'. . .» Die Frist, während welcher die USA-Regierung (lies AEC) den Fall an das Bundesgericht (Supreme Court) weiterziehen konnte, ist abgelaufen. Die AEC und mit ihr die amerikanische Regierung hat verloren.

Ein Bericht, wie ihn «Die verbotene Fahrt» bietet, ist eine rechte Stärkung im Kampf gegen die heutige lähmende Kleinmütigkeit. Man muß wünschen, daß dieser Geist gleichen Opfermut und gleiches Durchhaltevermögen in allen «freien» Nationen wecke. Red.

WELTRUNDSCHAU

Ausbau der NATO Die Hoffnung der Völker auf endliche Abrüstung wird immer wieder enttäuscht. Die sogenannte Abrüstungskonferenz in Genf entwickelt sich mehr und mehr zu einem herausfordernden Ärgernis, ja einem Possenspiel mit düsterem Hintergrund; sogar die Einstellung der Kernwaffenversuche, die doch das mindeste wäre, worüber man sich einigen sollte, wird wochen- und monatelang nur beschwatzt, aber nie beschlossen, und die Völker lassen es sich einfach gefallen. Dafür hat die Frühjahrskonferenz der *Nordatlantischen Vertragsorganisation (NATO)*, die jüngst in Ottawa abgehalten wurde, «positive Arbeit geleistet», indem sie eine Verstärkung und zugleich Umgruppierung der westmächtlichen Atomarstreitkräfte «zur Verteidigung Europas» beschloß. Ursprünglich war freilich mehr geplant. Die Vereinigten Staaten taten so, als wollten sie dem Drängen ihrer westeuropäischen Verbündeten